Sonntag, den 21. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 68. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1869.**

Thorner Geschichts=Kalender.

21. März 1455. Der Hochmeister zieht vor Thorn in der Hoffnung, es mit Hülfe der ihm ergebenen Neustädter zurück zu gewinnen.

" 1767. Die Stadt tritt der Conföderation bei, nachdem der Russische General Soltykow erklärt hatte, er habe den Auftrag, die Stadt andernfalls als feindlich zu behandeln.

22. März 1458. Bernhard von Zinnenberg versucht einen nächtlichen Ueberfall der Stadt.

" 1521. Waffenstillstand zwischen König Sigismund von Polen und dem Hochmeister Albrecht.

" 1598. König Sigismund III. kommt hieher.

Reichstag.

In der 10. Sitzung am 18. d. (Schluß zu Nr. 67) wurde, nachdem der Abg. Miquel seine Rede beendet, ein Antrag, die erste Berathung über die Gewerbeordnung zu schließen, abgelehnt. Es sprachen darauf noch die Abgeordneten Duncker, dessen Ausführungen sich hauptsächlich gegen die sozialpolitischen Pläne Wagener's richteten, und Bebel, welcher hinter eben diesen Plänen die politische Reaktion witterte. Redner beantragte Durchberathung im Plenum, da die im Hause sitzenden Arbeiter und Arbeiter=Vertreter ja doch nicht in die Kommissionen gewählt würden. Die erste Berathung war damit geschlossen. Auf Antrag des Abgeordneten Lasker wurde beschlossen, die Titel 1 und 2 im Plenum zu berathen, dagegen Titel 3 (Gewerbebetrieb im Umherziehen) an eine besondere Kommission von 28 Mitglieder verwiesen. — Der Antrag des Abg. Kratz, die Entschädigung für die durch die Festungsrayonbestimmungen stattfindenden Beschränkungen des Privateigenthums durch ein Bundesgesetz zu regeln, wurde nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Abgg. Kratz, Lesse, v. Benda, v. Luck, Dr. Fühling betheiligten und nachdem Präsident Delbrück anerkannt hat, daß der Gegenstand in das Gebiet der Bundesgesetzgebung falle und einer gesetzlichen Regelung bedürfe, wenn auch nicht mit Sicherheit zu versprechen sei, daß die in Vorbereitung begriffene Vorlage noch in dieser Session vorgelegt werden könne, angenommen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung: morgen (Freitag 11½ Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung (Spezialdiskussion) des Wahlgesetzes; Antrag Grumbrecht: die Anstalten für die Seeschiffahrt der Kompetenz des Bundes unterzuordnen.

— Die Abgg. Miquel und Lasker haben, unterstützt durch 81 Mitglieder aller Fraktionen, mit Ausnahme der konservativen, folgenden Antrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, dem nachfolgeuden Gesetz=Entwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen: an die Stelle der Nr= 13 des Artikels 4 der Verfassung des norddeutschen Bundes tritt die nachfolgende Bestimmung: „die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren, einschließlich der Gerichts=Organisation." — Die betreffende Nr. 13 lautete bisher: „Die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels= und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren."

— 11. Sitzung am 19. d. Die Kommission zur Berathung einiger Titel der Gewerbeordnung ist heute gewählt worden und hat sich konstituirt, d. h. zu ihrem Vorsitzenden den Abg. v. Unruh gewählt. Nachdem der Abg. Roß seine Interpellation wegen Aufhebung der Elbzölle kurz begründet, erwidert Präsident Delbrück, daß Vorschläge, die Preußen voriges Jahr den Elbuferstaaten wegen Aufhebung dieser Zölle unter Abfindung von Mecklenburg und Lauenburg gemacht, von jenen Staaten aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aber um die Entschädigung zu umgehen, abgelehnt worden seien, und daß man jetzt erwäge, ob die Angelegenheit nicht zur Bundessache zu machen sei. Es sei nicht zu leugnen, daß Preußen hierbei finanziell sehr betheiligt sei. — Das Haus ging nunmehr auf die zweite Lesung (Spezialdiskussion) des Wahlgesetzentwurfes über und genehmigte den § 1 der Vorlage unter Ablehnung eines Amendements der Abg. Hasenklever, Fritsche und 2 Genossen, welche vorschlagen, daß jeder Norddeutsche, der das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat, Wähler sein soll, während die Vorlage das 25. Lebensjahr festsetzt. — Zu § 2, welcher von dem Ausschlusse des Militärs von den Wahlen handelt, sind mehrere Amendements gestellt, darunter eins der Fortschrittspartei, diesen Paragraph ganz zu streichen. Für die Streichung sprechen sich namentlich die Abgg. Lasker und Waldeck aus; letzterer, weil einmal dieser Paragraph eine Verfassungsänderung enthält, dann auch, weil man einem Volke in Waffen in dessen thatkräftigstem Theile ein Bürgerrecht nicht entziehen dürfe. Die Bedenken des Abg. Lasker sind prinzipieller Natur. General Moltke warnt vor dem Hineinziehen der Armee in das Parteileben am Vorabende eines Krieges, wo ja allein die Reserve und die Landwehr bei den Fahnen ist, während diese Theile des Heeres, so lange sie in der Heimath sind, ihr Wahlrecht ausüben könnten. Das norddeutsche Heer gehorche und bekämpfe die Revolution, in andern Ländern gehe die Revolution von der Armee aus. Abg. Twesten wünscht dringend, daß mindestens den Reservisten und den Landwehrmännern das Wahlrecht gelassen werden möge. Abg. v. Saenger befürwortete die Verwerfungen aller Amendements. Schließlich wurde der § 2 in foldender Fassung angenommen: „Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Flotte ruhet die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden". Dies ist die Regierungs=Vorlage mit der Abänderung, daß anstatt der Worte: „im aktiven Dienste" gesetzt worden ist: „bei der Fahne".

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, d. 20. Die Tendenzen der Minorität des Herrenhauses verdienen die vollste Beachtung, weil sie enthüllen, welches eigentlich die Ansichten der privilegirten Kreise unseres Staates sind. Reicht glücklicherweise das Können dieser Kreise nicht an ihr Wollen heran, so ist die Kenntniß des Letzteren immer in hohem Maße nützlich, weil die erste Bedingung alles politischen Fortschritts die Vorsicht gegenüber den politischen Gegnern ist. Diese haben nun in der letzten Session des Herrenhauses ihre Tendenzen so unverblümt dargelegt, daß es noth thut, dieselben im Zusammenhange zu signalisiren. Hr. v. Kleist=Retzow wagte es für die Herrschaft der Kirche in Familie, Schule und sogar Gericht mit einem Eifer einzutreten, der ihm das Desaveu sogar des Cultusministers und Seitens des Justizministers die Erklärung zuzog: „Es sei unmöglich, die Rechtsentwickelung in Deutschland, wie Herr v. Kleist wolle, um ein halbes Jahrhundert zurückzuschrauben." Herr v. Kleist=Retzow war es auch, der schon beim Beginne der Session in der Verhandlung über die Redefreiheit sich soweit vergaß, die Pflicht des Zusammenwirkens der constitutionellen Faktoren derart außer Augen zu setzen, daß er den Conflikt, in welchen sich der Justizminister mit dem Abgeordnetenhause über die Frage der Hülfsrichter beim Obertribunal versetzt hatte, wie einen Labetrunk aus kühler frischer Quelle begrüßte, ein Verhalten, das er nachher noch durch die Bemerkung steigerte, im Abgeordnetenhause säßen Leute, welche nur drei Thaler Diäten zu nehmen brauchten. Würdig unterstützt in diesen Tendenzen wurde Herr

---

Ein starkes Frauenherz.

Novelle
von
Anna Löhn.

(Fortsetzung.)

„Das sind Menscheu" — flüsterte er leise, „Menschen, wie man sie mit der Laterne am Tage suchen muß. Und ich habe solche Menschen gefunden, ich Glücklicher — nur daß sie mich kalt und streng von einer Verbindung mit ihnen, ja sogar von ihrem Vertrauen ausschließen. Ich Unglücklicher!" Da vernahm er ein Geräusch am eisernen Gitter, das von der Freitreppe zum See hinabführte. In der Vermuthung, daß es Fremde seien, die etwa zur Besichtigung der Villa gekommen wären, wollte er sich schon in die dunkeln Schattengänge des Gartens zurückziehen, als er leise seinen Namen rufen hörte. Schnell wandte er sich um und erblickte die Laria, die ihm winkte. Er eilte seiner neuen Freundin entgegen, welche ihm zuflüsterte:

„Die Angelica hat einen deutschen Brief erhalten, ich hab's vom Briefboten. Die Aufschrift ist wenigstens Deutsch gewesen, ob drinnen im Briefe italienische Buchstaben waren, das hat er nicht ermitteln können, obwohl er sich viel Mühe darum gegeben hat."

„Kann denn Angelica deutsch lesen?" frug Ernst auf's Aeußerste interessirt."

„Ich weiß es nicht," entgegnete die Bettlerin. „Einige deutsche Worte versteht sie, das hab' ich bemerkt. Es ist ungefähr das, was sie oft gehört hat bei'm Herumführen der Fremden in der Villa —"

„Aber sie führt ja die Fremden nicht herum, überläßt es dem Vater, oder den Gärtnerburschen?"

„Früher that sie's, bis — nun, Du weißt ja, bis sie den herumgeführt hatte, der ihr's Herz dafür entführte. Still, da kommt der Alte."

Und schnell entfernte sich die Laria vom Gitter, durch welches sie mit Ernst gesprochen hatte.

Benardi ging direct auf Ernst zu, streckte ihm die Hand entgegen und sagte mild: „Lieber junger Freund, verzeiht mir, wenn ich vorhin rauh zu Euch gesprochen habe, es geschah in der Aufregung, im Fieber des Schrecks über Angelica's Zustand — sie selbst sendet mich, da sie nun ruhiger geworden, Euch um Verzeihung zu bitten. Das heißt, sie sagte nur; „„Vater, gieb dem Deutschen ein gutes Wort für seine angebotenen Dienste, für seine Theilnahme, von der Du mir erzählt hast — willst Du, lieber Vater? Sonst thu' ichs!"" So sprach sie und ich eilte, des lieben Kindes Auftrag zu erfüllen."

Schon wollte Ernst entzückt und dankbar des Alten Hand ergreifen und drücken, als dieser einen Schritt von ihm wegtretend, hinzusetzte:

„Da muß ich Euch mit der alten Laria, der neugierigen Elster, zusammenfinden —"

„O, zürnen Sie deshalb nicht," unterbrach ihn Ernst. „Neugierig ist sie, das geb' ich zu, doch bei mir sind ihre Bemühungen, etwas Neues zu erfahren, vergeblich. Sie theilte mir mit, daß Fräulein Angelica so eben einen deutschen Brief erhalten habe, der Briefbote sei darüber einiger Maaßen erstaunt gewesen. Ich weiß nicht, ob sie hoffte, durch mich etwas von dem Inhalte des Briefes erfahren zu können, denn Sie kamen und unterbrachen das Gespräch —"

Ernst fixirte den Alten während dieser Rede und bemerkte, daß er sich bei Erwähnung des deutschen Briefes verfärbte.

„Hat er mich betrogen," dachte Ernst bei sich, „und weiß er von dem Geheimniß der Tochter, während er stolz und majestätisch jede Mitwissenschaft vor mir läugnet?"

„Verstehen Sie beide deutsch?" fragte Ernst so harmlos, als möglich. „Das ist mir neu —"

„Allerdings, ein wenig," erwiederte Benardi äußerst verlegen, „vom Umgange mit den deutschen Gebietern, so selten sie immerhin hier erscheinen, vom Herumführen der Fremden und — und — es war schon früher einmal ein deutscher Obergärtner hier. Doch ist es ein halbes Wissen, was sage ich? ein Achtelswissen, und man kann einen großen Schreck haben, wenn man ein Wort anders auslegt, mißversteht, was ganz wohlgemeint war, Freude erregte — wenn es nämlich recht verstanden wurde —"

Bernardi verwirrte sich immer mehr und Ernst fühlte, daß kalte Schauer sein Gebein durchrieselten bei dieser verhängnißvollen Wahrnehmung.

„Es sind Betrüger, beide," sagte er zu sich selbst, „er weiß um das Geheimniß der Tochter und hat den Brief mit buchstabiren helfen, vielleicht sollte ich, als er mir vorhin so rasch entgegenkam, zu Hülfe gerufen werden, um den Dollmetscher zu machen. — Nun, wenn hierin Betrug waltet, wenn Vater und Tochter mir falsch und gleißnerisch eine Comödie des unter ihnen herrschenden ehrenwerthesten Vertrauens vorspielen, was hindetr mich zu glauben, daß sie nicht auch in jener Nacht unter einer Decke spielten und er den Galan der Tochter protegirte? Dazu die übertriebene Schweigsamkeit, Wortkargheit des Alten, der immer fürchtet, sich nnd die Tochter zu verrathen — endlich des Mädchens außerordentliche Frömmigkeit und Wohlthätigkeit, Eigenschaften, die einen Nimbus der Heiligkeit um sie verbreiten müssen — ihre Zurückgezogenheit, ihre Kälte gegen das andere Geschlecht — natürlich, natürlich; jeder rechtschaffene Bursche vom See würde doch die Antecedentien der Geliebten, der Braut, den Kern jener Gerüchte zu erforschen und zu erfahen berechtigt sein! Dieser Verlegenheit will man sich nicht aussetzen und beträgt sich deshalb in einer Weise, welche die Freier von vorn herein abschrecken muß — Haha! ich dummer deutscher Thor — der sich von diesen schlauen Italienern und der Comödie ihrer feinen Tugend betrügen ließ! Ich verliebter Narr, der sein Herz an Eine verlor, die dem geringsten Burschen am See nicht ehrlich in's Gesicht blicken könnte, wenn er um sie werben käme!"

Solche und noch entsetzlichere Muthmaßungen der blinden Eifersucht stürmten durch Ernst's Brust, und niedergedonnert von den marternden Gefühlen, welche sich für ihn selbst daran knüpften, stand er mit zur Erde ge-

v. Kleist diesmal durch Herrn von Senfft-Pilsach, der in der Budget-Debatte laut die Kosten des Landtags beklagte und dabei u. A. den Druck des Etats als überflüssig bezeichnete, da doch — wie er, wohl von sich auf Andere schließend meinte — höchstens fünf Landtagsmitglieder die Bände durchstudirten. Er war es auch, der bei Berathung des die vormals Reichsunmittelbaren betreffenden Gesetzentwurfs davon sprach, daß im Landtage nur lange Reden von solchen gehalten würden, die von der Sache nichts verständen." Nichtsdestoweniger hielt er eine lange Rede über den Judeneid, die ihm unvergessen bleiben wird, und in der er meinte, die alten Formen dieses Eides festhalten zu müssen, um die Juden bei ihren besonderen Eigenthümlichkeiten zu conserviren. Ingleichen wird unvergessen sein, wie Herr von Waldaw erklärte, so lange einer Belastung des größeren Grundbesitzes zu Gunsten der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen sich widersetzen zu müssen, bis ihm eine „verhungerte Lehrer-Wittwe" gezeigt würde. Dieser Cynismus wird Herrn v. Waldaw gedacht werden, auch wenn er einige Reue darüber dadurch an den Tag gelegt hat, daß er nachträglich im stenographischen Protokolle den von ihm gebrauchten Ausdruck in „verhungernde Wittwe" umwandelte. Diese und viele ähnliche Aussprüche von Mitgliedern des Herrenhauses, welche innerhalb dieser Körperschaft mit Achtung angehört werden, drücken einen den gegenwärtigen Verfassungszuständen unseres Vaterlandes so feindlichen Egoismus bevorrechteter Stände aus, daß wir Gott danken müssen, daß diesem Willen nicht die Kraft beiwohnt, sich zu realisiren.

— Das Consistorium der Provinz Brandenburg macht gegenwärtig die Superintendenten darauf aufmerksam, daß neuester Entscheidung gemäß die von ihnen in Aufgebotsangelegenheiten, namentlich auf Gesuche um Befreiung vom dritten Aufgebot, zu ertheilenden Bescheide stempelfrei zu erlassen sind.

— Das Kriegsministerium hat die Truppencommandos und Behörden wiederholt dazu veranlaßt, durch fortgesetzte Recherchen zur Ermittelung der bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Erben von Nachlaßsachen während des Feldzuges 1866 verstorbener Militärs, beitragen zu wollen. Das Verzeichniß der betreffenden Gegenstände befindet sich nach Auflösung der damaligen Generalkriegskasse, zu Händen der Generalmilitärkasse in Berlin. —

— Die Physiognomie des Begräbnißplatzes der Märzgefallenen im Friedrichshain wich insofern von der früherer Jahre am heutigen Tage ab, als der mit dreifarbigen Bändern durchschlungene Kranzschmuck auf den immer mehr in Verfall gerathenen Gräbern diesmal ganz fehlte. Nur am Wipfel des weitästigen Baumes in der Mitte des Rondels war ein mächtiger Kranz mit schwarz-rothgoldener Schleife angebracht. Im Uebrigen schien die nach dem Begräbnißplatze wallende Menschenmenge größer als sonst zu sein.

— Der seitens des Reichstages mit großer Majorität angenommene Antrag auf Redefreiheit der Abgeordneten wird nach der in bundesräthlichen Kreisen herrschenden Ansicht nicht die Zustimmung des Bundesrathes erhalten.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat die Ausarbeitung des Entwurfes eines umfassenden Unterrichtsgesetzes, der zur Vorlage in der nächsten Landtagssession bestimmt ist, im Cultusministerium ihren Abschluß erhalten. Hoffentlich wird der Entwurf durch Druck der Oeffentlichkeit übergeben, so daß der Landtag bei seinem Zusammentritt über die Stellung des Landes zu dem Gesetze unterrichtet ist.

— Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien in der Eisenbahnangelegenheit sind so weit gediehen, daß man in Brüssel die Nachricht von ihrer Erledigung schon zu morgen im „Moniteur belge" erwartet Man will auch schon die Mitglieder kennen, aus denen die gemischte Commission, welche die letzte Hand an das Ausgleichswerk legen soll, bestehen wird. Den Vorsitz wird der französische Handels- und Ackerbauminister Gressier führen, welchem Maurand, Director der Handelsangelegenheiten im auswärtigen Ministerium und die Ministerial- und Staatsräthe Ozenna, Franqueville und Barbier beistehen werden. Belgischerseits werden der Handelsminister, der Fürst Chimay und Herr Fassiaux, Generaldirector der Eisenbahnen, die Verhandlungen leiten. Die Commission wird in Paris zusammen treten. Fürst Chimay ist besonders zur Herbeiführung dieses Ausgleichsmodus thäthig gewesen.

— Das Programm für die vom 22. bis 27. April d. J. hier stattfindende internationale Konferenz aller auf dem Boden der Genfer Konvention vom 22. August 1864 stehenden Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist soeben erschienen; dasselbe läßt sich eingehend über die Vorschläge der verschiedenen Central-Comité's, deren Bestand und Wirksamkeit, über die Berathungsgegenstände, Grenzen und Formen der Vereinsthätigkeit im Landkriege, über die freiwillige Hülfe im Seekriege, über die Friedensthätigkeit der Hülfsvereine, über die Vorschläge des Genfer internationalen Comité's, endlich über die periodische Wiederkehr der internationalen Konferenzen aus. Die Anwesenheit bei der Versammlung ist nicht auf die Delegirten der Vereine und der Regierungen, welche der Genfer Konvention beigetreten sind, beschränkt, sondern zu derselben werden auch Andere, welche der wichtigen Aufgabe der Vereine ihre Theilnahme schenken, Männer und Frauen, Zutritt haben. Zu der unentgeltlichen Ertheilung von Eintrittskarten wird das Büreau der Konferenz (welches einige Tage vor dem 22. Aprill eröffnet wird, und dessen Lokal, wie das der Konferenz selbst, öffentlich angezeigt werden) bereit sein.

Ausland.

Oesterreich. Die Assistenz des Grafen Beust bei der Audienz welche der Kaiser dem außerordentlichen Gesandten Victor Emanuels, dem General Marozzo della Rocca in Triest ertheilte, und die Theilnahme des Grafen an den privaten Unterhandlungen, die ohne Zweifel zwischen dem Kaiser und dem italienischen General stattfinden werden, lassen annehmen, daß zu Triest in diesen Tagen wichtige und bedeutungsvolle Besprechungen stattfinden werden. Wichtig und bedeutungsvoll in hohem Grade ist es aber schon, wenn die Annäherung, die in den letzten Wochen zwischen Wien und Florenz stattgefunden, in den vertrauten Besprechungen zwischen dem Kaiser, seinem politischen Minister und dem außerordentlichen Beauftragten des Königs Victor Emanuel gewissermaßen zum Abschluß kommt. Mehr als wahrscheinlich ist es auch, daß der Kaiser der Franzosen dieser Annäherung weder fremd ist, noch ferne steht. Dennoch würde es eine Uebereilung sein, wenn man in diesem Ereigniß eine Bestätigung der Gerüchte der letzten Wochen über eine im Zuge befindliche Allianz zwischen Oesterreich und Italien und dem verbindenden Dritten, nämlich Frankreich, erblicken wollte. Sowohl Italien wie Oesterreich werden vielmehr durch das gleiche Interesse auf die Erhaltung des Friedens angewiesen und sie würden gegen sich selbst und ihre Selbständigkeit handeln, wenn sie durch einen förmlichen Allianzvertrag mit Frankreich diese Macht mit einer Dictatur bekleiden wollten, deren Gewicht ihnen selbst sehr bald fühlbar werden würde. Es kann daran nicht gezweifelt werden, daß Italien und Oesterreich in diesen Tagen die letzten Schritte zu einer Verständigung thun werden, die ihnen für jede Eventualität den Frieden sichert und somit auch Frankreich an eine besonnene Leitung seiner eigenen Politik mahnen wird.

Frankreich. Das „Journal officiel" v. 19. d. veröffentlicht ein Telegramm, welches der Vicekönig von Egypten, der die Besichtigung des Canals von Suez beendigt hat, an den zur Zeit hier weilenden Nubar-Pascha gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Serapeum, 18. d. Ich habe eben den Canal in seinem ganzen Laufe besucht und dem Eintritte der Wasser des Mittelmeeres in die bitteren Seen beigewohnt. Ich kehre nach Kairo zurück, voll Bewunderung für das große Werk und voll Vertrauen in die baldige Vollendung desselben."

In Spanien ist Ruhe, nur in Xeres hat ein zum Nachtheil der Insurgenten beendigter Barrikadenkampf stattgefunden. Uebrigens hat die Ungewißheit über die Zukunft und die unfruchtbare Dictatur der Sieger vom 17. September, — kurz, die Unzufriedenheit mit der Gegenwart und die Besorgniß vor der Zukuuft die Stimmung der Volksmassen in Betreff der Dynastie bedeutend geändert. Viele ziehen schon der Gegenwart und der dunkeln Zukunft die Zeit vor dem gerühmten 17. September und mehrere Madrider Blätter, z. B. „El siglo", „la Gorda", „Don Quijote" und eine große Anzahl Provinzialblätter haben die Restauration der Königin Isabella zu ihrer Parole gemacht. Kortessitzung am 18. d. Mts. Der Minister des Innern verliest amtliche Depeschen, welche feststellen, daß die Insurgenten in Xeres de la Frontera geschlagen worden sind, allerdings unter großem Blutvergießen. 600 Insurgenten sind gefangen genommen. Dieselben gehören großentheils andern Provinzen an. Auf andern Punkten der Halbinsel ist die Ruhe nicht gestört worden.

Provinzielles.

Aus dem Netzdistrikte. Eine Ziegeunerbande hat bei dem Dorfe Debenke im Netzdistrickt eine Colonie gegründet und sich durch Diebstähle recht bemerklich gemacht. Ein dortiger Müller, welchem vor kurzem durch die Bande ein fetter Hammel gestohlen war, hatte eine eigenthühmliche Diebsfalle aufgestellt, nämlich ein scharf geladenes Gewehr, welches sich selbst entladen mußte, sobald die Thür des Schafstalles etwa gewaltsam zu erbrechen versucht werden sollte. In der Nacht zum 14. d. M. stattete die Zigeunerbande dem Müller wieder einen Besuch ab um eine zweite Auflage fetter Hammel zu holen. — Das aufgestellte Gewehr entlud sich und der Anführer resp. Meister der Bande fiel entseelt zu Boden; der Schuß war ihm in den Leib gedrungen. Seine Begleiter ergriffen die Flucht.

Neustadt, den 17. März. (Westpr. Ztg.) In Glashütte, einem Dörfchen unseres Kreises, fand kürzlich eine Hochzeitsfeier statt, bei welcher, wie üblich, mit allerlei Schußwaffen Freudenschüsse abgefeuert wurden. Einem der Gäste war seine Pistole abhanden gekommen und da er dieselbe bei einem Unberufenen im Gebrauche vorfand, so glaubten die etwas angeheiterten Theilnehmer des

---

senkten Blicken da, und bemerkte nicht, daß Bernardi sich indessen leise entfernt hatte. Endlich riß er sich aus seinem schmerzlichen Träumen und Sinnen gewaltsam empor. Als Bestätigung seiner Vermuthungen trat ihm Bernardi's heimliche Entfernung sogleich entgegen.

„Er hat in meiner Seele gelesen," sagte Ernst zähneknirschend, „uud fürchtete den Ausbruch. Doch der soll ihm nicht erspart werden —"

Heftig schritt er dem Hause zu, den Alten sofort zu suchen.

Da trat ihm Angelica entgegen, blaß und majestätisch. Sie musterte erstaunt Ernst's aufgeregte Züge, fast hätte er vor ihren forschenden Blicken die Augen niedergeschlagen. Doch er faßte sich, grüßte höflich und wollte weiter eilen.

Angelica hielt ihn am Arme fest.

„Wo wollt Ihr hin, Signor Ernesto?" fragte sie mit leise bebendem Tone. „Zu meinem Vater," antwortete sie selbst auf ihre Frage, „ich weiß es. Doch ihr habt mich, das ist noch besser. Versteht Ihr? Ich kann Euch doch besser Auskunft geben, als der alte Mann, der noch bis vor Kurzem, bis vor zwei Miuuten, selbst nicht wußte, woran er mit mir war. Was soll diese ablehnende Bewegung? Ihr haltet uns für falsch," rief sie mit feinem errathendem Instincte des Weibes und fixirte den Deutschen scharf. „Seht Ihr," fuhr sie mit leichtem Triumphe im Tone fort, „sehet doch, Ihr müßt die Augen vor mir niedergeschlagen. Ich bin besser, als Ihr. Ernesto", setzte sie nach kurzer Pause hinzu, „denkt nicht auch Ihr schlecht von mir und dem alten Manne da oben, wie so viele boshafte Menschen schon vor Euch gethan haben. Kommt heute Abend," — hier zögerte sie, und ihre Stimme zitterte leicht, als sie weiter sprach: „Kommt heute Abend in die Camelienlaube am Ende des Lorbeerbosquets — der Mond scheint so klar und keck da binein, daß Ihr bei seinem Lichte die wenigen deutschen Schriftzüge schon werdet lesen können, welche dieser Brief enthält."

Sie athmete schwer, als sie das Letzte mit höhnischer Betonung sprach, zog halb einen zerknitterten Brief aus dem Busen und verbarg ihn wieder. Fragend blickte sie auf den Deutschen. Ernst war vor Staunen ergriffen und vermochte nicht gleich zu antworten. Welche seltsame Wendung? Was war hinter diesem überraschenden Vertrauensact zu suchen?

„Nur keine Hoffnung für meines Herzens Sehnen!" flüsterte er sich selbst zu und verbeugte sich stumm vor der Donna.

„Ihr kommt — zum Ave etwa — nein, etwas später — um neun — nach ora francese - ?" fragte Angelica gespannt.

„Ich komme'" hauchte Ernst und blickte der sich Entfernenden sinnend nach. „Sie will mich ein für allemal abkühlen —" setzte er langsam und bitter hinzu. „Ein trauriges Rendezvous — das erste und letzte! Wäre nur die Natur nicht ringsum so lachend, so glückverkündend!" —

Ein Abend, ein holdes Wunder der Natur, stieg hernieder. Drüben über der tiefen Tremezzinabucht stand der Vollmond und warf feurige Strahlenküsse in die Fluthen, die leise darunter bebten. Die dunkeln Lorbeer- und Camelienbüsche standen regungslos, von keinem Athemzuge der Luft bewegt, welche sich still an den berauschenden Düften der Millionen Blumenkelche in Campagnen und Villen sättigte. Der Mond strahlte so üppiges helles Licht aus, daß die grotesken Bergspitzen abwechselnd mit Goldstreifen und tiefdunkeln Schattenbändern geziert erschienen. Die schwarzen Bergschatten, die auf den See fielen, ließen das vom nächtlichen Gestirn erleuchtete Wellenreich noch einmal so glänzend flimmern durch den Contrast, den sie hervorbrachten. Im Garten der Villa selbst warf der Mond mit kühnem Strahlengriffel den dunkeln Baumschlag grell auf die Erde hin. Auf den hellen Plätzen und Gängen lag breit und zackig die Form des Schattens der Blumen und Blätter.

Angelica hatte Recht gehabt: man konnte lesen bei diesem zauberischen Mondlicht.

Ernst saß längst in der Camelienlaube am Ende des Lorbeerbosquets und drückte sein glühendes Gesicht in die kühlen glatten Blätter. Zuweilen, wenn er emporfuhr, um nach Angelica auszuschauen, die noch immer zögerte zu erscheinen, stürzte ein schönes volles Blumenhaupt herab und zu seinen Füßen. Die herrlichen dunkelrothen Camelien, die in üppigster Blüthe standen, oft so dicht gedrängt an einem Stengel, daß die eine und andere, des Zwanges müde, sich loslöste und von selbst zu sterben begehrte, lagen am Fußboden wie zum Teppich ausgebreitet, und erschienen dem bang Harrenden, wie sein eigen Herzblut, das bei Angelica's verhängnißvollen Erklärungen bald genug strömen würde. Und dies war nicht nur ein Phantasiebild, aus Ernst's erhitztem Gehirn geboren, nein, er hielt mit der Rechten krampfhaft einen kleinen spitzen Dolch umklammert, den er — nach italienischer Sitte — zu führen sich gewöhnt hatte. Durch dieses peinliche Harren, dieses Sehnen nach Gewißheit, dieses Bangen vor derselben hatte sich seines Gefühls eine solche Exaltation bemächtigt, daß er jetzt, als Angelica endlich erschien, mit dem Rufe:

„O Gott sei Dank! Gott sei Dank! Da sind Sie!" auf sie zustürzte.

Angelica wich betroffen zurück. So stürmisch, so leidenschaftlich aufgeregt war Ernst noch nie vor sie hingetreten. Fast bereute sie ihr Vertrauen und eine Pause, die entstand, drückte deutlich genug ihre Verlegenheit aus. Doch ihr Schweigen, welches Ernst in anderer Stimmung richtig gedeutet haben würde, machte den von so widersprechenden Gefühlen vom Pfade der Mäßigung Getriebenen kühn; ehe er selbst wußte, wie es geschehen war, hatte er Angelica seine glühende Liebe gestanden und sie knieend um Erwiderung gebeten. Sie schien bewegt, beugte sich wie zur ersehnten Antwort schnell zu ihm hinab — er umschlang sie mit seinen Armen — da schüttelte sie plötzlich abwehrend das Haupt und befreite sich heftig aus seinen Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Festes sich berechtigt, denselben dafür zu strafen. Man improvisirte eine amerikanische Lynchjustiz und schlug vor, den Frevler durch den Scherz des Erhängens zu erschrecken. Im Nu wurde der junge Mensch ergriffen, zwischen Himmel und Erde gebracht und als man den Scherz weit genug getrieben zu haben glaubte, der Strick durchschnitten. Natürlich hatte der Schreck den armen Menschen bewußtlos gemacht und um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, prügelte man ihn so lange mit einem Lederriemen bis er wieder zu sich kam und die Flucht ergriff. Der so Gepeinigte hat die groben Spaßvögel gerichtlich belangt. — Ende vorigen Jahres starb zu Thugewo ein bejahrter Mann, Vater von 3 Söhnen, welche sich in die Erbschaft theilten. Jetzt ist der Verdacht entstanden, daß der Verstorbene von seinen Söhnen vergiftet worden und wird die Leiche ausgegraben und secirt werden.

Graudenz. „Gr. Ges.“ Das als Einladung zu der am 19. d. Mts. stattfindenden öffentlichen Prüfung ausgegebene Programm des hiesigen Gymnasiums enthält den Gebrauch des Verbums idein bei Homer. Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß gegenwärtig die Gymnasialklassen von 270, die zwei Vorschulklassen von 102 Schülern besucht werden. Seit der Umwandlung der Anstalt in ein Gymnasium im Herbste 1865 hat die Frequenz um 91 Schüler zugenommen, die Zahl der Klassen ist um zwei, die der Lehrer um drei vermehrt worden. Im abgelaufenen Schuljahre hat die Anstalt drei Schüler mit dem Zeugniß der Reife entlassen, durch den Tod verlor sie drei Schüler. Das Sommersemester beginnt am 5. April.

— Pelplin. Der Domherr Klingenberg ist zum geistlichen Rath beim bischöflichen Consistorium zu Culm ernannt.

— Danzig. Dem Baron de Vaux ist Namens des norddeutschen Bundes das Exequatur als kaiserl. französischer Konsul in Danzig ertheilt worden.

Berent. (Westpr. Ztg.) Die Pockenkrankheit ist, wie anderwärts, auch in der Berenter Gegend seit einiger Zeit aufgetreten und macht ihre Runde. Ihr Verlauf ist im Ganzen kein zu bösartiger und nur, wenn andere Zufälle hinzutreten, von tödtlichen Folgen. Ungeachtet aller sanitätspolizeilicher Vorsichtsmaßregeln, trägt die Indolenz Vieler, welche dem muhamedanischen Fatalismus huldigen und für alle Warnungen unzugänglich sind, zur Verbreitung der Krankheit Etwas bei; besonders scheint der Umstand, daß Halbgenesene, welche kaum den Pockenschorf verloren haben, die Krankenstube verlassen und sich mit den übrigen Gesunden in nächste Berührung bringen, die Ansteckung zu verbreiten. — Die Schafpocken scheinen nun nachzulassen, jedoch grassiren sie noch hier und da. — Die Diphtheritis hat während der Spätherbst- und Wintermonate in einigen Dörfern unter den Kindern eine schreckenerregende Verheerung angerichtet; dem Referenten ist ein Bauer bekannt, welcher durch diese Krankheit nach und nach in kurzer Zeit vier Kinder verloren hat, und dieser Fall ist kein vereinzelter. Zwar scheint diese Krankheit nun nachgelassen zu haben, aber dafür Scharlachfieber, welches sich bereits in einzelnen Fällen gezeigt hat, einzutreten.

Elbing, d. 18. März. Das Wort vom „beschränkten Unterthanenverstand“. Der „Berliner Börsen-Courier“ von 16. d. Mts. bezeichnet es sogar als eine bekannte Sache, daß der Minister v. Rochow den Ausdruck „der beschränkte Unterthanenverstand“ niemals gebraucht habe. Daß der „B. B.-C.“ damit auch leugnen will, daß diese für die Umgebungen König Friedrich Wilhelm's III. im letzten Abschnitte seiner Regierung so höchst characteristische Redensart auch dem Sinne nach von dem genannten Minister gebraucht sei, geht aus dem Zusammenhange des Artikels ganz offenbar hervor. Nun aber ist auf unserer Stadtbibliothek das Orginal eines von dem v. Rochow an den Kaufmann Jacob v. Riesen gerichteten Schreibens vom 15. Januar 1838 vorhanden, in welchem zwar nicht der Verstand, wohl aber die „Einsicht“ des Unterthanen“ schlechthin eine „beschränkte“ genannt wird. Es handelt sich dabei um die von einer Anzahl Elbinger Bürger gebilligte „Beurtheilung“, welche der Göttinger Professor Albrecht dem Verfassungsbruche oder vielmehr der widerrechtlichen Aufhebung der hannoverschen Verfassung durch König Ernst August hatte zu Theil werden lassen. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Es ziemt dem Unterthanen, seinem Könige und Landesherrn schuldigen Gehorsam zu leisten und sich bei Befolgung der an ihn ergehenden Befehle mit der Verantwortlichkeit zu beruhigen, welche die von Gott eingesetzte Obrigkeit dafür übernimmt, aber es ziemt ihm nicht die Handlungen des Staatsoberhauptes an den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen und sich in dünkelhaftem Uebermuthe ein öffentliches Urtheil über die Rechtmäßigkeit derselben anzumaßen.“

Königsberg. Hier erwartet man diesen Sommer hohe Gäste. Es ist der Befehl eingetroffen, daß die königl. Zimmer im Schlosse im Juli für den Kronprinzen, im August für den König in Bereitschaft gesetzt werden sollen. Im Juli findet bekanntlich die Jubelfeier des 1. ostpreuß. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Kronprinz ist, und im Herbst ein Königsmanöver statt.

Lokales.

— **Krankenhaus.** Bei der offiziellen Revision der Anstalt und ihrer beiden Nebenanstalten (Hospital-Str. No 216 und Katharinen-Str. No. 208) seitens der Herren Oberbürgermeister Körner, Sanitätsrath Dr. Zimmermann, prakt. Arzt Dr. Lehmann, der Stadträthe Weese u. Heins u. des Verwaltungs-Vorstehers Schmiedeberg am 10. d. Mts. wurde die größte Ordnung und Reinlichkeit vorgefunden. Auch die Diakonissen-Anstalt wurde am selbigen Tage in Gegenwart der beiden Vorstands-Mitglieder, der Herren Garnis.-Prediger Eilsberger und Stadtrath Engelke inspicirt und die Einrichtung als eine musterhafte erklärt. Bei Revision der vorgenannten Anstalten hat sich das Bedürfniß herausgestellt für weitere Räumlichkeiten zur Krankenpflege zu sorgen; ingleichen müssen die Utensilien, namentlich die Bettgestelle, sowie der Vorrath der Wäsche erheblich vermehrt werden; in letzterer Beziehung war fast gar kein Vorrath vorhanden und Alles im Gebrauch. Die Frage über die räumliche Erweiterung der Anstalt ist zu wiederholten Malen vom Magistrate und der zur Erörterung, resp. Erledigung dieser Frage gewählten Commission in Erwägung gezogen worden. Einem neuen Krankenhause außerhalb der Stadtmauern stehen die Festungs-Rayongesetze, und was dem anhängt, mit kaum zu überwindenden Hindernissen und Eventualitäten entgegen. Man faßte die Einrichtung des Junkerhofes zu einer Krankenanstalt in's Auge, ließ aber, wie wir hören, auch diesen Plan fallen, da das an das zeitige Krankenhaus unmittelbar angrenzende Augstin'sche Haus zu kaufen ist.

Seitens des Kreises ist für die Krankenpflege auch im v. J. Nichts geschehen. Es kann dies auch nicht auffallen, da die Kreisverwaltung hinlänglich mit Verkehrsfragen in Anspruch genommen — bekanntlich im Grunde bei der jetzigen Verfassung keine gesetzliche Verpflichtung hat, sich um die Krankenpflege zu kümmern, deshalb hat auch der Magistrat Abstand genommen, sie ferner an die Erledigung dieser Angelegenheit zu erinnern. — Desto drückender wird aber dieselbe für diejenige Gemeinde, welche im Kreise eine geordnete Kranken-Anstalt besitzt, das ist hier die Stadt Thorn. — Selbst Culmsee hat nichts dergleichen; es ist aber auch nach der Lage der Gesetzgebung bezüglich der Kosten der Krankenpflege ein sehr erheblicher Vortheil für jede Gemeindeverwaltung, nur ja kein Krankenhaus einzurichten, vielmehr wie dies thatsächlich hier der Fall ist, und seitens der ländlichen Gemeinden offenkundig geschieht, alle gesetzlichen und ungesetzlichen Mittel anzuwenden, um sich der Kranken zu entäußern und solche der nächsten Anstalt zuzuführen. Die Ueberfüllung des hiesigen Krankenhauses, in welchem sich z. B. am 10. d. Mts. nur 48 hiesige und 77 auswärtige Kranke befanden, liefert den thatsächlichen Beweis. Schon aus Gründen der Ueberbürdung einer Gemeinde erscheinen energische Maßregeln gegen derartige Verfahrungsarten geboten.

Im Büreauzimmer des Krankenhauses ist eine Hausapotheke eingerichtet. Herr Dr. Lehmann hat die Spezialaufsicht derselben. Es wird durch diese Einrichtung eine nicht unerhebliche Ersparniß erzielt. Für die Anstalt ist ein galvanisch-electrischer Apparat zum constanten Strom für 36 Thlr. angeschafft und im Untersuchungszimmer aufgestellt. — Nach dem Rapporte des rechnungsführenden Vorstandes, Herrn Buchhalters Schwartz, haben im Krankenhause in Kur gestanden:

1866 — 620 Pers. mit 14,786 Tage
1867 — 614 „ „ 13,461 „
1868 — 1030 „ „ 24,512 „

also durchschnittlich $754^{2}/_{3}$ Pers. mit $17{,}586^{1}/_{3}$ Tagen. — Die Ausgaben betrugen 1868 — 10,224 Thlr., mehr 5336 Thlr. als 1867.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In den drei Krankenanstalten befinden sich heute, den 20. d. 99 Kranke, weniger 26 als in v. Woche. Im Laufe derselben Woche kam 1 Todesfall an Typhus vor.

— **Schwurgericht** am 18. März. Der wegen Diebstahls im Jahre 1864 bereits einmal bestrafte hiesige Fuhrmann Johann Regenkowski war beschuldigt, dem Kaufmann N Leyser hieselbst zu wiederholten Malen Getreide mittelst Einsteigens entwendet zu haben. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme nahmen die Geschworenen nur einfache Diebstähle an und wurde danach Regenkowski zu 1 Jahre Gefängniß, 1 Jahre Ehrverlust und 1 Jahre Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Eine zweite Anklagesache wider den Einwohner Anton Szymanski aus Lonzyner Abbau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, endigte mit dessen Verurtheilung zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht.

Am 19. März. In dem Städtchen Gorzno fanden beinahe hintereinander drei Brände statt, und zwar am 22. Juni, 27. Juli und 12. August v. J. und wurde die Schuhmacherfrau Pauline Roß daselbst allgemein als die Brandstifterin bezeichnet, später auch eingezogen und stand jetzt unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme ergab indeß nur, daß die Roß auf ein sogenanntes Stadtgeklatsch beschuldigt war, und förderte Momente von der Schuld derselben nicht zu Tage. Die Geschworenen sprachen die Roß auch nach nur kurzer Berathung frei.

In dieser Schwurgerichtsperiode ist überhaupt erkannt auf 59 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahre 2 Monate Gefängniß; es ist ferner auf 6 Freisprechungen erkannt und 2 Sachen sind vertagt.

— **Literarisches.** Die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung in Berlin, welche seit Neujahr d. J. wöchentlich zweimal erscheint, liegt uns in ihren während der letzten drei Monate ausgegebenen Nummern zur Besprechung vor. Aus denselben ist zu konstatiren, daß der Inhalt der genannten Zeitung, namentlich der volkswirthschaftliche und commercielle noch reicher und mannigfaltiger geworden ist, als er es bereits im vergangenen Jahre war. Außerdem bringt die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung seit Neujahr d. J. eine gedrängte, rein sachlich gehaltene Darstellung der politischen Weltlage und ein Feuilleton, in welchem bisher die sehr interessanten Novellen „Das Käthchen vom Waldkrug“ von Ernst von Waldow und „Faust“ nach dem Russischen des Iwan Turgeniew erschienen sind.

Unter den Verfassern der zahlreichen größeren Artikel, welche den Hauptinhalt der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung bilden, befinden sich der land- und volkswirthschaftliche Schriftsteller M. Ant. Niendorf, der königliche Commerzienrath von Carnap, der Prof. Dr. Birnbaum, der königliche Regierungsrath a. D. Haffer, der Landes-Oekonomie-Commissarius F. W. Forke, der königliche Kreisbaumeister a. D. Hoffmann, die Herren Hirschfeld-Groß-Nordsee, Steinbart-Pr. Lanke, A. Hildebrand u. A.

Die Tendenz der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung ist auf die Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen, Erhöhung des Reinertrages vom Grund und Boden und Vermittelung des gesammten landwirthschaftlichen Verkehrs gerichtet.

Den Inhalt derselben bilden: Leitartikel und Rundschauen aus der Gegenwart. — Wirthschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. — Landwirthschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Vereinen. — Practisch verwerthbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich, Amerika ꝛc. — Volkswirthschaft. Handel und Statistik. — Weltlage, Handel und Verkehr. — Börsenbericht. — Producten-Wochen-Rundschau. — Subhastations-Kalender. Domainenverpachtungen — Markt- und Preisberichte über Getreide, Heu, Stroh, Hülsenfrüchte, Hopfen, Klee, Thymothee, Stärke, Spiritus, Wolle, Zucker ꝛc. — Feuilleton. Landwirthschaftliche Frauen-Zeitung.

Die Nordd. Landw. Zeitung kann bei jeder Postanstalt bestellt werden und kostet vierteljährlich 1 Thaler.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **In der Ausschußsitzung des Handelstages** waren gegenwärtig die Herren Diebelmann (Berlin), Soetbeer (Hamburg), Stahlberg (Stettin), Langen (Köln), v. Sybel (Düsseldorf), Mosle (Bremen), Weigel (Cassel), Stephan (Königsberg), Zuckschwert (Magdeburg), Müller (Stuttgart), Redecke (Altona). Der Beschluß gegen die Beschlagnahme des Arbeitslohnes ist bereits mitgetheilt. In Betreff der Stromschifffahrts-Verhältnisse wurde die Einberufung einer besondern Conferenz im Mai unter Zuziehung von Sachverständigen aus den verschiedenen Stromgebieten beschlossen. In Bezug auf die Münzfrage wurde der Antrag angenommen, das Bundespräsidium, sowie die süddeutschen Regierungen, zu bitten, daß sie eine gemeinschaftliche Conferenz von Sachverständigen über die Münzreform berathen lassen mögen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. März cr.

Fonds:	anregunslos.
Russ. Banknoten	$80^{7}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$80^{1}/_{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$67^{3}/_{8}$
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	84
Amerikaner	$88^{3}/_{8}$
Oesterr. Banknoten	82
Italiener	$55^{3}/_{4}$
Weizen:	
März	$61^{1}/_{4}$
Roggen	schwankend.
loco	$50^{1}/_{2}$
März	$50^{1}/_{4}$
März-April	$50^{1}/_{8}$
Frühjahr	$49^{1}/_{4}$
Rüböl:	
loco	$9^{11}/_{12}$
Frühjahr	$9^{19}/_{24}$
Spiritus:	unverändert.
loco	$15^{11}/_{24}$
Februar	$15^{1}/_{2}$
Frühjahr	$15^{7}/_{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 20. März. Russische oder polnische Banknoten $80^{1}/_{8}$—$81^{1}/_{8}$ gleich $123^{3}/_{4}$—$123^{1}/_{8}$

Danzig, den 19. März. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 135 pfd. nach Qualität 83 — 85 Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von $82^{1}/_{2}$—$85^{5}/_{6}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von $77^{1}/_{2}$—83 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 74—77 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $60^{1}/_{3}$—$61^{2}/_{3}$ Sgr. p. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—64 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33—35 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus 14 Thlr.

Stettin, den 19. März.

Weizen loco 56 -- 68 p. März 66, Br. Frühj. $65^{3}/_{4}$ Mai-Juni 66 Br.

Roggen, loco $49^{1}/_{2}$—$50^{1}/_{4}$ März $49^{1}/_{4}$ Br. Frühjahr $49^{1}/_{2}$ Mai-Juni $49^{3}/_{4}$ Juni-Juli $50^{1}/_{4}$.

Rüböl, loco $10^{1}/_{3}$, Br. März $10^{1}/_{6}$ April-Mai $10^{1}/_{6}$ Septbr.-October. $10^{1}/_{4}$

Spiritus loco $15^{5}/_{24}$ März $15^{1}/_{4}$ Frühjahr $15^{1}/_{4}$ Mai-Juni $15^{1}/_{2}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. März. Temperatur Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Proclama.

Die in der Neustadt Thorn sub Nr. 193 und 194 in der Catharinenstraße belegenen Grundstücke, welche dem Rittergutsbesitzer **Friedrich Wilhelm Kauffmann** und den Brauereibesitzer **Rudolph Kauffmann**'schen Erben gehören, in denen seit langer Zeit die Brauerei betrieben wird, sollen zum Zweck der Auseinandersetzung am

23. April cr.
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 1 — aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft über die Kaufbedingungen ertheilt der Fabrikant **Wendisch** hierselbst.

Thorn, den 17. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

sollen in der Cordes'schen Gärtnerei auf der alten Culmer-Vorstadt, diverse Möbel, Gartengeräthe und Blumen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. Februar 1869.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 8. April d. J.,
Mittags 1 Uhr

sollen zu Schönsee in der Behausung des Gastwirths Franz Ornaß, 2 Stärken, diverse Betten und Möbel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 16. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Betten-Auction.

Mittwoch, den 24. März, von Morgens 10 Uhr ab, werde ich in der Gewerbehalle im Rathhause ca. 25 Stand sehr gute Betten gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **W. Wilckens**, Auctionator.

---

16. Brückenstrasse 16.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Schuhlager, als Damenstiefeletten, in Leder und Zeug in allen Modefarben, sowie Leder- und Zeug-Kinderstiefeletten, Herren-Stiefel und Gamaschen sauber gearbeitet.

Robert Geschke,
Schuhmachermeister.

Dienstag, d. 23. d. M. Nachmittags 2½ Uhr sollen Neustadt Gerstengasse Nr. 131, 1 Treppe hoch (Haus d. Hrn. **Trykowski**) verschiedene Möbel (Sophas, Spiegel, Tische, Stühle) 2c. 2c. in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Anerkennungsschreiben
betreffend den

R. F. Daubitz'schen Magenbitter.*)

Herrn R. F. Daubitz in Berlin!
Tschernitz b. Muskau, 2. Jan. 1869.

Seit einiger Zeit litt ich fortwährend an ungeheuren Schmerzen und ebenso an Mangel an Luft; ich kaufte mir in Muskau von Ihrem **vortrefflichen Magen-Bitter**, welcher mir von unserm hiesigen Kaufmann empfohlen wurde. Ich kann Ihnen mittheilen, **daß mir derselbe die besten Dienste gethan hat**, u. s. w. und bitte vorstehendes ähnlich Leidenden durch Veröffentlichung bekannt zu machen.

Achtungsvoll
Wilh. Adam, Bauernsohn.

*) Niederlage bei **R. Werner** in Thorn.

Zum Feste täglich frische **Pfundheefe** empfehlen

B. Wegner & Co.

Möblirte Zimmer sind zu haben, mit auch ohne Beköstigung Nro. 115/16 am Gerechten Thor.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. ist v. gl. z. bez. Heiligegeiststraße Nr. 174.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

der LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, London.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Hauptgewinn Thlr. 100,000. | **Ziehung am 14. April.**

Das Spielen der Frankfurter Loose ist bekanntlich im Königreich Preußen erlaubt.

Die Neueste von allerhöchster Regierung genehmigte Geldverloosung welche, **22,400 Gewinne** von ev. Thaler 100,000 — 60000 — 40000 — 20,000 — 12000 — 10000 — 8000 — 6000 2c 2c. enthält, beginnt schon am 14. April, wozu unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Handlungshaus seine allbekannte Glückskollekte mit **Ganzen Originalloosen à 2 Thaler, Halben à 1 Thaler, u. Viertel à 15 Sgr.** gegen Einsendung, Postvorschuß oder Nachnahme, bestens empfohlen hält. Amtliche Gewinnlisten s. Z. pünktlichst. Jede Auskunft unentgeltlich. Gewissenhafte Bedienung und prompte Auszahlung der Gewinne.

Gustav Schwarzschild in Hamburg.

Die Allerneueste

große Capitalverloosung, die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am **14 April**, und kommen in derselben Gewinne von 1,300000 Thaler, worunter Gewinne von event. 250000, 100000, 50000, 30000, 25000, 2 á 20000, 2 á 15000, 2 á 12000, 11000, 3 á 10000, mehrere á 8000, 6000, 5000, 4000, 14 á 3000, 105 á 2000, 156 á 1000, sowie über 21000 á 200, 110 2c. vor. Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar.

Ein **ganzes** Original Loos (keine Promesse) kostet **2 Thaler**, ein **halbes 1 Thaler**, ein **viertel 15 Sgr.**, und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Hamburg, Schleusenbrücke 15.

N. B. In letzter Zeit zahlte wieder mehrere der größten Treffer aus.

Für die Dauer der Fastenzeit empfiehlt das reinste und schönste **Speise-Oel** á Pfund 4 und 3½ Sgr.

A. v. Blumberg.

Nouveautés französischer und inländischer neuester Modenstoffe für feine Herrengarderobe empfiehlt

Herm. Lilienthal.

Einsegnungsanzüge

in mittel und feinen schwarzen Tuchen werden sauber und prompt auf's billigste nach Maaß angefertigt bei

Herm. Lilienthal.

Oberhemden, Chiffon und Leinwand empfiehlt billigst

Herm. Lilienthal.

Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei **Robert Götze** in Thorn.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wünscht eine Stelle als Lehrling in einem Material-Geschäft. Näheres ertheilt die Expedition d. Blattes.

Umzugshalber kann die von mir inne gehabte Wohnung, Bromberger Vorstadt, unmittelbar hinter dem botanischen Garten, in einzelnen Sommerwohnungen oder auch im Ganzen vom 1. Mai ab vermiethet werden.

v. Sanden, Major.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Allerneueste

Capital-Verloosung

garantirt und genehmigt von hoher Staats-Regierung, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am

14. April d. J.

ihren Anfang. **Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von**

über eine Million Thlr.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung.
2 50,000, 100,000, 50,000 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 11,000, 3 à 10,000 2 à 8000, 3 à 6000, 5 à 5000, 4000, 14 à 3000, 105 à 2000, 6 á 1200, 156 à 1000, 206 à 500 und viele Gewinne a **300, 200** 2c.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.

Ein ganzes Original-Staats-Loos (keine Promesse) à **2 Thlr., 1 halbes oder ²/₄ à 1 Thlr.**, werden gegen Baarsendung auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen von mir versandt. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung.

In letzter Zeit zahlte ich meinen Interessenten in hiesiger Gegend wiederum über 200,000 Thlr. aus.

J. Dammann.

Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Braunschweiger Prämien-Anleihe

20 Thaler-Loose — ¼ jährliche Ziehungen

Für bevorstehende 4 Ziehungen 1869 gültig offerire ¹/₁ Loose à 4 Thlr. — ½ à 2 Thlr. Anzahlung. Gewinne: 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 7,500, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 Thlr. 2c. 2c., laut Plan muß jedes Loos gewinnen, **die Einlage geht daher niemals verloren.** Listen und Prospecte bereitwilligst durch das Bankgeschäft von

Hermann Block, Stettin.

2—4000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Benno Richter** in Thorn.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen. Bromberger Vorstadt.

v. Paris.

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. Juli zu vermieth. Culmerstr. 319.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von der Heiligengeist-Straße Nr. 200 nach der St. Annenstraße Nr. 191 beim Schuhmachermstr. Herrn **Schwaba**, verzogen bin. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen und empfehle mich einem geehrten Publikum bei vorkommender Hilfeleistung hierdurch bestens.

S. Kierzkowska,
Hebeamme.

Mein in Danzig befindliches **Hausoffizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau** erlaube ich mir einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Danzig, Breitgasse 105.

R. M. Franskowski.

Wapnoer Düngergypsmehl

in bekannter Qualität, um jeder Concurrenz zu begegnen, empfiehlt zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich.

Die Tischlerei von **R. Przybill** empfiehlt ihr vollständiges

Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.

R. Przybill, Tischlermeister.
Elisabethstraße Nro. 267 neben Hotel de Copernicus.

Die landesherrlich bestätigte Norddeutsche Grund-Creditbank zu Berlin wird im April cr. ihre Geschäfte eröffnen; sie versichert Hypotheken, vermittelt und gewährt Darlehne in Certificaten oder baar nach Wunsch des Schuldners. Die Certificate unterscheiden sich von Pfandbriefen nur dadurch, daß sie mit einem Blankogiro der Bank versehen, gleich Wechseln von Hand zu Hand gehen; für ihre Sicherheit haftet nicht nur der Specialfond, sondern auch das ganze Vermögen der Bank. Diejenigen, welche auf Grund des bestehenden Normalstatuts als Verbandsmitglieder aufgenommen werden, haben das Recht, insoweit die Bank nach vorhergegangener Prüfung ihre Hypothekenschulden anerkennt, bei Fälligkeit derselben, von derselben zu verlangen, daß sie die fälligen Posten baar oder in Certificaten deckt.

Das Geschäftsprogramm und das Normalstatut ergeben weitere Auskunft.

Der **G. A. W. Mayer**'sche weiße **Brust-Syrup** aus der Niederlage des Herrn Kaufmann F. Richter hier hat mich überzeugt, daß derselbe bedeutende Heilkräfte besitzt und besonders die Schleimabsonderungen befördert, den Kitzel im Kehlkopfe hebt, die Thätigkeit des Reproduktions-Systems beschleunigt, die Engbrüstigkeit beseitigt. Allen Brustleidenden ist dieser Syrup nicht genug zu empfehlen. Ich litt seit 8 Jahren an Husten mit Auswurf und bin bei der dritten kleinen Flasche dieses Syrups ganz von einem alten Uebel befreit, was ich hierdurch bescheinige. Stettin.

Wilh. Schmidt, Militair-Arzt a. D.

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß der bei Herrn A. Herz hier bezogene **weiße Brust-Syrup** von **G. A. W. Mayer** zu Breslau bei seinen beiden Kindern, welche sehr schwer krank an dem sogenannten blauen Husten darniederlagen, eine außerordentlich heilsame Wirkung hervorbrachte.

Schneidemühl, d. 20. Jan. 1868.

H. Mayersohn.

Der Wahrheit die Ehre.

Seit Jahren an hartnäckigem Husten leidend, der den Bemühungen der verschiedensten Aerzte nicht weichen wollte, fand ich völlige Heilung durch vier Flaschen des **G. A. W. Mayer**'schen **weißen Brust-Syrups**, was ich Ihnen mit meinem besten Dank hierdurch mittheile.

Enkhausen b. Arnsberg, d. 24. Juli 1868.

Jos. Burghard.

Dieses Hausmittel, keine Medicin, ist nur allein echt vorräthig in Thorn bei **Fr. Schulz**, und in Culmsee bei **A. Jaensch.**

Araberstraße 120 zu verk. ein Flügel, Möbel, 1 Wasserwagen, verschiedenes Hausgeräth. Tägl. von 10—12 zu bes.

---

1 möbl. Stube verm. sofort **M. Levit.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**